

Rubriques

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **44 (2021)**

Heft 4

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

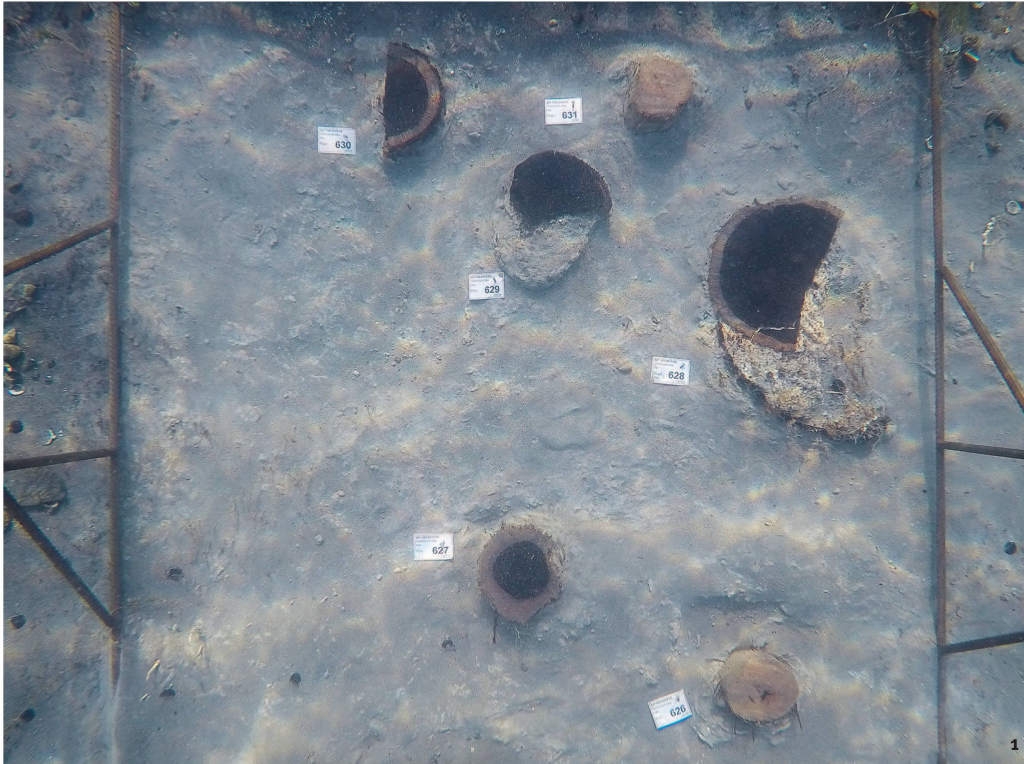
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mit System am Werk – endneolithische Waldnutzungsformen in Vinelz

Abb. 1

Gut erhaltene Holzpfähle einer neolithischen Siedlung im Bielersee bei Tauchuntersuchungen.

Pieux d'une occupation néolithique dans le lac de Biemme, en bon état de conservation, découverts lors de fouilles subaquatiques.

Pali di legno ben conservati da un insediamento neolitico del lago di Biemme rinvenuti durante delle indagini subacquee.

Dendrotypologische Untersuchungen lassen die endneolithische Siedlungskammer Vinelz in neuem Licht erscheinen: Anhand des Bauholzinventars kann eine systematische Waldnutzung über den Zeitraum zwischen 2850 und 2703 v.Chr. rekonstruiert werden.

Die jahrgenaue Datierung von Hölzern bildet das Fundament dendroarchäologischer Untersuchungen und stellt dennoch in den meisten Fällen erst den Ausgangspunkt komplexer

Fragestellungen dar. Gerade in umfangreichen Bauholzinventaren von Siedlungsbefunden liegt ein grosser ökologischer, baustruktureller und bestandesdynamischer Informationsgehalt verborgen, der Betrachtungen zu Nutzungsformen prähistorischer Waldbestände erlaubt.

Massgebliches Instrument zur Herleitung und Offenlegung von Waldnutzungsweisen ist die Dendrotypologie. Die Methode beruht im Wesentlichen auf der Eingliederung einzelner datierter Bauhölzer in Dendrogruppen

(DG) aufgrund gemeinsamer Charakteristika wie Wuchsbeginn, Zuwachsverlauf, Schlagjahr oder genereller Kurvenähnlichkeit.

Der Fall Vinelz: Eine systematische Waldnutzungsweise

Die Vergleiche zahlreicher DG zeigen im Laufe der Besiedlungszeit zwischen 2850 und 2703 v.Chr. eine deutliche Verschiebung der Bauholznutzung, die auf einen systematischen Eingriff in den Wald schliessen lässt. Der dabei gefasste Zyklus kann in die drei Abschnitte Initialphase, Ausbauphasen und Endphase unterteilt werden.

In der Initialphase zwischen 2850 und 2833 v.Chr. werden vergleichsweise wenige, langsam gewachsene Hölzer aus einem dichten Wald mit wenig Lichtdurchlass verbaut. Die gestaffelte – d.h. über einen längeren Zeitraum verteilte – Holzentnahme legt in Verbindung mit dem gleichartigen Wuchsverhalten der genutzten Bäume die wiederholte Begehung desselben Bestandes nahe.

Eine grundlegende Veränderung im Holzspektrum zeichnet sich in den um 2767 v.Chr. einsetzenden Ausbauphasen ab, die nach einem rund 70-jährigen Unterbruch in Form umfangreicher Konstruktionstätigkeiten in Erscheinung treten. Die durchgehend hohen Zuwachsraten indizieren einen nun insgesamt deutlich verjüngten Waldbestand: Alle verbauten Hölzer zeugen von Wuchsverhältnissen mit einem deutlich intensivierten Lichteinfall, was gegen deren Entnahme aus einem dichten Primärbestand spricht und eine vorangegangene resp. bestehende Waldnutzung oder das Vorhandensein offener Flächen

Abb. 2

Schematische Darstellung aller Vinelzer Dendrogruppen in Form von Dreiecken. Dabei entspricht die Linienstärke der jeweiligen Belegungsdichte. Erkennbar ist so die deutliche Verschiebung in der Bauholznutzung zwischen 2750 und 2703 v.Chr.: In der Initial- und Endphase finden ältere Bäume mit schmalen Ringen Verwendung. In der Ausbauphase sind es vergleichsweise junge Bäume mit breiten Ringen.

Représentation schématique sous la forme de triangles de tous les groupes dendroarchéologiques de Vinelz. L'épaisseur des lignes reflète la densité de l'occupation. Un changement dans l'emploi du bois de construction se révèle ainsi entre 2750 et 2703 av. J.-C.: de vieux arbres aux cernes étroits ont été utilisés durant les phases initiale et finale, alors que de jeunes arbres aux cernes plus larges ont été employés lors de l'expansion de l'occupation.

Rappresentazione schematica di tutti i gruppi dendroarcheologici di Vinelz sotto forma di triangoli. Lo spessore della linea corrisponde alla rispettiva densità di occupazione. È possibile riconoscere un chiaro cambiamento nell'uso del legname tra il 2750 e il 2703 a.C.: nella fase iniziale e finale, vengono utilizzati alberi più vecchi con anelli ravvicinati. Nella fase di espansione, vengono utilizzati alberi relativamente giovani con anelli più distanti.

durch anthropogenen Einschlag impliziert. Gestützt wird diese Annahme unter anderem durch die Beobachtung, dass die Wuchsjahre zahlreicher DG dieses Abschnittes in den selben Zeitraum fallen wie die Schlagjahre der Initialphase.

Die Verwendung von Hölzern aus dem verjüngten Bestand wird bereits um 2737 v.Chr. weniger häufig. In Form diverser DG manifestieren sich zu diesem Zeitpunkt nun erstmals nach der Initialphase wieder Holzensembles, die einem Altholzbestand zugeordnet werden können. Diese Verschiebung des Nutzungsspektrums geht mit dem einstweiligen Abflachen der Ressourcennutzung einher, was als Degradation des Bestandes – oder zumindest als Fehlen von Junghölzern – aufgefasst werden kann.

Der darauffolgende, erneut rund 70-jährige Siedlungsunterbruch stellt eine dendrotypologische Zäsur dar: Bei den vereinzelt, in der zweiten Hälfte des 27. Jh. v.Chr. verbauten Hölzern handelt es sich um junge Eichen aus eher lichten Beständen, deren Keimphasen nach der Endphase zu liegen kommen.

Aus diesen Beobachtungen ergibt sich das Waldnutzungsmodell Vinelz: Der selbe Bestand wird mehrmals

begangen. Bei der jeweiligen intensiven Nutzung finden zu Beginn vorwiegend junge Eichen Verwendung bis deren Vorkommen erschöpft sind, im Anschluss wird auf Alteichen zurückgegriffen. Ist der Bestand stark degradiert, stellt sich eine Verschiebung des Siedlungsgefüges ein, bis nach einem Unterbruch von 70 bis 80 Jahren – in welchem der Bestand sich entsprechend regenerieren konnte – erneut gesiedelt wird.

Allein auf weiter Flur?

Vergleichsbeispiele aus den Regionen Zürich- und Bodensee zeigen, dass die hier gefassten dendrotypologischen Muster sowohl im selben Zeitraum als auch während des Neolithikums Entsprechungen finden und in keiner Weise singuläre Ereignisse darstellen. Zusammen mit Sutz-Rütte gibt Vinelz erste Hinweise darauf, dass am Bielersee die überregional fassbaren Waldwirtschaftsformen in ähnlicher Weise ebenfalls Anwendung fanden. *Jonas Blum*

Résumé

Des recherches menées sur les bois issus du territoire lié à l'occupation du Néolithique final de Vinelz, au bord du lac de Bienne, révèlent des interventions systématiques dans les forêts

locales. La modélisation de l'usage des zones boisées qui en découle met en évidence un cycle divisé en trois temps: la phase initiale, les périodes d'expansion et la phase finale. Des comparaisons avec les régions du lac de Zurich et de celui de Constance montrent que des processus similaires ont été adoptés.

Riassunto

Le indagini dendroarcheologiche del territorio relativo all'insediamento del neolitico finale di Vinelz sul lago di Bienne rivelano un intervento sistematico nel manto boschivo locale. Il modello di utilizzo della foresta di Vinelz, presentato in questa ricerca, è caratterizzato da un ciclo che può essere diviso in tre fasi: fase iniziale, fase di espansione e fase finale. I confronti con le regioni del lago di Zurigo e del lago di Costanza mostrano che i processi descritti sono stati adottati a più riprese e in modo simile.

Abbildungsnachweise

ADB (Abb. 1)

J. Blum (Abb. 2)

Dank

Publiziert mit Unterstützung des Zürcher Zirkels. Mein Dank gilt ausserdem Matthias Bolliger (ADB) und Rouven Turck (Uni ZH).

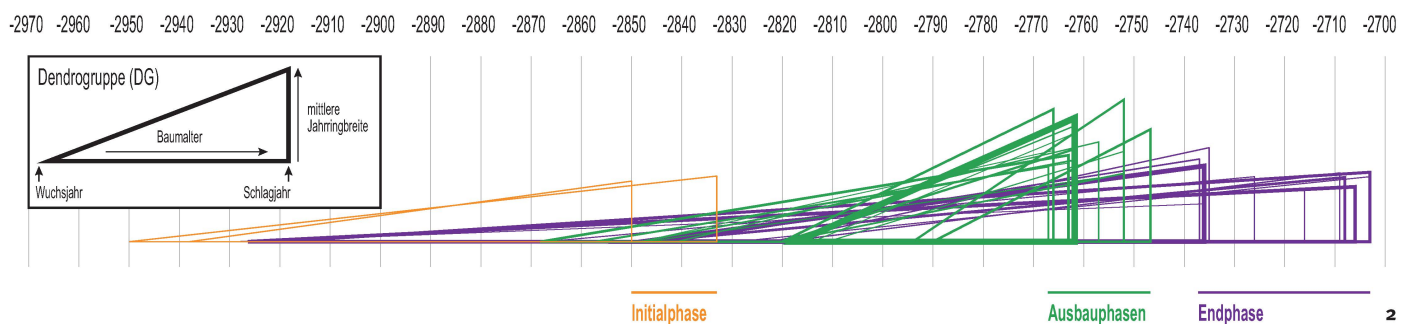


Abb. 1

Die Stadt Konstanz und die Insel Reichenau von Osten. Das wirtschaftliche Zentrum zwischen Ober- und Untersee bestand bis ins 15. Jh.

La ville de Constance et l'île de Reichenau vues depuis l'est. Ce centre économique localisé entre l'Obersee et l'Untersee perdurera jusqu'au 15^e siècle.

La città di Costanza e l'isola di Reichenau viste da est. Questo centro economico, posto tra l'Unter e l'Obersee perdurerà fino al XV sec.



Der Wirtschaftsraum Bodensee im Mittelalter

Mittelalter am Bodensee

Ausstellungsstationen

Historisches und Völkerkunde-
museum St. Gallen: bis 23.1.2022

Museum für Archäologie Thurgau,
Frauenfeld: 19.2.-6.6. 2022

Archäologisches Landesmuseum
Baden-Württemberg, Konstanz:
8.6.2022-8.1.2023

vorarlberg museum, Bregenz:
Januar-Mai 2023

Rätisches Museum, Chur:
Mai-September 2023

Liechtensteinisches Landes-
museum, Vaduz: September
2023-Anfang 2024

Museum zu Allerheiligen Schaff-
hausen: Frühling-Herbst 2024

Im Mittelalter waren der Bodensee und seine Zuflüsse wichtige Wasserwege. Sie verbanden einen Wirtschaftsraum von den Bündner Alpenpässen bis zum Rheinfall. Städte bildeten Bündnisse, man einigte sich teilweise auf ein einheitliches Währungssystem und betrieb Landwirtschaft, Handwerk, Bergbau und Handel mit weit entfernten Gebieten.

Internationale Sonderausstellung

Archäologische Fachstellen und Museen rund um den Bodensee haben sich erneut zusammengeschlossen, um eine attraktive Sonderausstellung zu zeigen – diesmal zur Wirtschaft im Mittelalter. Alle Partner stellen ihre aussagekräftigsten Exponate zur Verfügung; viele archäologische Fundstücke werden erstmals der Öffentlichkeit

präsentiert. Nach dem erfolgreichen Start im Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen, tourt die Sonderausstellung bis Herbst 2024 weiter nach Frauenfeld, Konstanz, Bregenz, Chur, Vaduz und Schaffhausen. Der reich bebilderte Katalog «Mittelalter am Bodensee – Wirtschaftsraum zwischen Alpen und Rheinfall» kann für CHF 24.– in den Museumsshops oder im Buchhandel gekauft werden.

Textilien aus Lein

Der grosse Exportschlager im Mittelalter waren Leinwandprodukte. Im Bodenseeraum pflanzten die Bauern grossflächig Lein an. Die Fasern wurden nach der Ernte geröstet, gebrochen, gereinigt, zu feinem Garn versponnen und danach zu Leinwand verwoben.

Städtische Handwerker veredelten anschliessend die Tücher durch Walken, Bleichen und Färben. Händler exportierten die begehrte Bodenseeleinwand – *tela de Constantia* – in weit entfernte Gebiete wie Nordafrika, Syrien, in die Champagne und auf die Krim. Bis um die Mitte des 15. Jh. war Konstanz die Hauptstadt des Leinwandhandels, danach lief ihr St. Gallen den Rang ab. Die Barchentweberei kam dann in der zweiten Hälfte des 14. Jh. auf. Das Mischgewebe aus Leinen und Baumwolle eignete sich besonders gut für die Kleiderproduktion. In dieser Zeit wurden auch erstmals effiziente, horizontale Trittwwebstühle eingesetzt.

Währungsunion

Das international ausgerichtete Textilgewerbe verlangte klare Verhältnisse

Abb. 2

Auf den Weberfresken im «Haus zur Kunkel» in Konstanz aus der Zeit um 1320 sind die Arbeitsschritte Hecheln (o.l.), Spinnen (o.r.), Schären (u.l.) und Weben (u.r.) abgebildet.

À Constance, à l'intérieur de l'édifice «Zur Kunkel», se trouvent des fresques datées autour de 1320, sur lesquelles on distingue différentes étapes du tissage: peignage (en haut à g.), filage (en haut à dr.), préparation du fil de chaîne (en bas à g.) et tissage (en bas à dr.).

A Costanza all'interno dell'edificio «Zur Kunkel», si trovano degli affreschi del 1320, dedicati alla tessitura. Si possono riconoscere le varie fasi: il pettinare (in alto a sin.), la filatura (in alto a dest.), l'ordire (in basso a sin.) e la tessitura (in basso a dest.).



Abb. 3

Abfälle der Paternoster-Produktion aus Schaffhausen-Herrenacker Süd. Von den Mittelfusssknochen nutzte man nur die Knochenschäfte, die Gelenkenden wurden entsorgt.

Déchets issus de la production de rosaires découverts sur le site de Schaffhouse-Herrenacker Süd. Seules les diaphyses des métatarses ont été employées, les épiphyses ont été mises au rebut.

Scarti della produzione di rosari scoperti a Sciaffusa-Herrenacker Süd. Sono state utilizzate unicamente le diafisi dei metatarsi, le epifisi sono state scartate.

Dank

Publiziert mit Unterstützung des Amtes für Archäologie Thurgau.

Abbildungsnachweise

AATG: D. Steiner (Abb. 1)
Archäologisches Landesmuseum BW,
Konstanz: M. Schreiner (Abb. 2)
KASH: (Abb. 3)

im Finanzsektor. So entstand seit der Mitte des 12. Jh. eine vereinheitlichte Münzprägung. Die silbernen Pfennige – sog. Brakteaten – hatten einen Perlkranz und einen Wulstkreis, in den die verschiedenen Zeichen der Münzherrschaften eingeschlagen waren: Der Abt von St.Gallen führte das Lamm Gottes mit Kreuzfahne, die Äbtissin von Lindau einen Lindenzweig oder die Reichsstadt Überlingen einen gekrönten Löwen. Gleichzeitig bildeten sich Handelsgesellschaften, die Niederlassungen in wichtigen Handelsplätzen wie Venedig, Mailand, Lyon oder Brügge unterhielten. Die mächtige «Grosse Ravensburger Gesellschaft» exportierte Bodenseeeinwand und handelte mit Safran aus Südeuropa, Korallen aus Nordafrika oder Wollprodukten aus England.

Bohren, drechseln, meisseln, hämmern ...

Archäologische Grabungen in Städten wie Konstanz oder Schaffhausen

lieferten zahlreiche Funde unterschiedlichster Handwerke. Von diesen sind Halbfabrikate und Abfallstücke besonders aussagekräftig, um die Fertigungsschritte in den mittelalterlichen Handwerksbetrieben nachzuvollziehen. In den wassergesättigten Ablagerungen von Latrinen haben sich auch organische Reste aus Holz und Leder erhalten. Bemerkenswert sind beispielsweise mittelalterliche Daubengefäße und Lederschuhe verschiedenster Grösse und Machart aus Schaffhausen.

Sehenswert sind auch kostbare Importfunde wie Gläser oder reich verziertes Geschirr aus dem Mittelmeerraum.

Rebecca Nobel und
Urs Leuzinger

Résumé

L'exposition temporaire Mittelalter am Bodensee – Wirtschaftsraum zwischen Alpen und Rheinfall est le fruit d'une collaboration

internationale présentant, parfois pour la première fois, de nombreux objets archéologiques évoquant des sujets tels que l'argent, l'agriculture, l'alimentation, le commerce, l'artisanat, l'activité minière, les transports ou les croyances. Le catalogue, richement illustré, invite à poursuivre la visite par un voyage dans le temps à travers le Moyen Âge, sur les rives du lac de Constance. |

Riassunto

L'esposizione temporanea intitolata Mittelalter am Bodensee – Wirtschaftsraum zwischen Alpen und Rheinfall è nata grazie ad una collaborazione internazionale. La mostra presenta per la prima volta oggetti archeologici legati al denaro, all'agricoltura, al cibo, al commercio, al lavoro di estrazione, al trasporto e alla religione. Il catalogo riccamente illustrato invita i visitatori a continuare il viaggio nel tempo nella regione del lago di Costanza durante il Medioevo. |

Abb. 1
Impression aus dem Vortrag
von Iris Gerlach vom Deutschen
Archäologischen Institut:
Drohnenaufnahme über den
Fundplatz Yeha mit dem
Kirchengelände und antiken Tempel
(Tigray/Äthiopien).

*Impressions de la conférence
d'Iris Gerlach, du Deutschen
Archäologischen Institut: prise de
vue par drone du site de Yeha, avec
la zone de l'église et un temple
antique (Tigré/Éthiopie).*

Impressioni dalla conferenza di Iris
Gerlach dell'Istituto Archeologico
Germanico: ripresa con il drone
sopra al sito di Yeha con l'areale
della chiesa e l'antico tempio (Tigray/
Etiopia).



«Die Welt zu Gast in Zürich» – ein virtueller Rundgang durch die aussereuropäische Archäologie

Als sich im Februar 2021 die Kontaktbeschränkungen fast jäherten, wagten der Zürcher Zirkel für Ur- und Frühgeschichte (ZZ) und der Fachbereich Prähistorische Archäologie des Instituts für Archäologie der Universität Zürich (PRA) ein virtuelles Experiment: Das noch unter dem ehemaligen Präsidenten des ZZ, Samuel van Willigen, angeregte Kooperationsprojekt zwischen PRA und ZZ wurde in die digitale Welt verlagert.

Während alle physischen Gruppenveranstaltungen ausfielen, standen an sechs Montagabenden Forschende aus dem In- und Ausland, die sich mit aussereuropäischer Archäologie von Asien über Afrika

bis Amerika befassten, Rede und Antwort per «Videokonferenz». Dieses Format war im grossen Rahmen bereits Ende November 2020 in der regulären Vortragsreihe mit dem Gastvortrag von Andrea Schaar «Die Bronzehand von Prêles – Rätselhaftes Symbol der Macht» erfolgreich erprobt worden.

Nach dem ersten Vortrag im Jahr 2021 von Philippe Della Casa und Peter Fux aus Zürich am 22.02., der uns von der frühesten Besiedlung des amerikanischen Kontinents bis in die Gegenwartsarchäologie Kanadas führte, war klar: Mit über 80 Teilnehmer*innen war das kritisch beäugte virtuelle Vortragsformat ein Erfolg. Dass das Programm inhaltlich gut ankam und der Wunsch nach Archäologie sowie regelmässigen

Vorträgen in Zeiten von Lockdown und Kontaktbeschränkungen sehr gross war, bestätigten auch die Anfragen weiterer archäologischer Vereine: Der Archäologische Verein Zug und der Archäologische Verein Luzern nahmen die Vorträge in ihre Agenda auf, so dass noch mehr Zuschauer*innen erreicht wurden.

Der nächste Vortrag am 01.03. führte auf die Seidenstrasse, von der uns Antoinette Rast (Bern) insbesondere über ihre mit französischen Kolleg*innen unternommene, aufschlussreiche Erforschung von Textilien und Fellen in China informierte. Von Asien ging die Reise weiter auf den afrikanischen Kontinent: Auf Madagaskar forscht Vincent Serneels aus Fribourg seit einigen Jahren über die

Abb. 2
Screenshot aus der ersten Präsentation im Rahmen der virtuellen Vortragsreihe durch Peter Fux (o.) und Philippe Della Casa (u.) zur amerikanischen Nordwestküste.

Capture d'écran de la première des huit conférences virtuelles, présentée par Peter Fux (en haut) et Philippe Della Casa (en bas) et consacrée à la côte nord-ouest de l'Amérique.

Screenshot dalla prima presentazione del ciclo di conferenze virtuali con Peter Fux (in alto) e Philippe Della Casa (in basso) sulla costa nord-occidentale americana.

Universität Zürich,
Institut für Archäologie
Prähistorische Archäologie
Peter Fux & Philippe Della Casa

Amerikas Nordwestküste als archäologische, ethnologische und künstlerische Inspirationsquelle

DWzGiZH – 22. Februar 2021



Link

Das Programm im virtuellen Format sowie das aktuelle Präsenz-Programm des Zürcher Zirkels sind zugänglich unter: www.zuercher-zirkel.ch
Archäologischer Verein Zug: www.urgeschichte.ch
Archäologischer Verein Luzern: www.avlu.ch

Dank

Wir danken allen Teilnehmer*innen, allen Vortragenden, Studierenden, Interessierten sowie unseren Gästen aus Luzern und Zug.

Publiziert mit Unterstützung des Zürcher Zirkels.

Abbildungsnachweise

DAI, Orient-Abteilung und HCU
Hamburg: K. Mechelke (Abb. 1)
Uni ZH: Ph. Della Casa und P. Fux (Abb. 2)

Rohstoffe Eisen und Stein und das überregionale Austauschsystem. Der Vortrag in englischer Sprache erfreute sich am Abend des 22.03. grosser Aufmerksamkeit. Auf dem afrikanischen Festland wiederum werden seit Jahren die Kontakte der Sabäer zwischen dem Jemen und Äthiopien untersucht. Iris Gerlach vom Deutschen Archäologischen Institut präsentierte am 12.04. mit beeindruckenden Bildern aus der, zeitgleich leider durch Krieg geprägten, nord-äthiopischen Provinz über die kulturelle Entwicklung vor über 3000 Jahren. In einem ebenfalls auf Englisch gehaltenen Vortrag am 26.04. von Eslem Ben Arous (Jena/Paris) wurden dann einerseits die kulturellen Entwicklungen in Nordwestafrika im Mittelpaläolithikum aufgezeigt, andererseits fokussierte die Referentin auf die komplexen Datierungsmethoden, die zehntausende Jahre zurückreichen. Der letzte Vortrag im Kontext Afrikas

wurde von den Ägyptologinnen Andrea Loprieno und Julianna Kiti Paksi (Basel) am 03.05. stellvertretend für ein internationales Team gehalten, das im ägyptischen Theben Gräber untersucht: Die Methoden zur Rekonstruktion der thebanischen Gesellschaft beeindruckten alle virtuell Anwesenden sehr. Am 17.05. wurden wir dann von Peter Fux und Franziska Fecher (Zürich) zurück auf den amerikanischen Kontinent geführt: dieses Mal nach Honduras, wo die bis dato fast unentdeckte vor-kolumbianische Zeit von einem schweizerisch-deutschen Team untersucht wird. Den Abschluss der Vortragsreihe am 31.05. gestaltete Marion Benz stellvertretend für eine in SüdJordanien arbeitende Berliner Forschungsgruppe zum «Leben und Sterben» in einem der frühesten Dörfer der Menschheit. Sowohl die Fortsetzung der internationalen Reihe als auch – bei Bedarf – der virtuelle Vortrag sollen in

das zukünftige Programm des ZZ eingebunden werden.

„Rouven Turck, Markus Roth, Jacqueline Perifanakis, Rachel D'Angelone und Petra Kohler

Résumé

Le Département d'archéologie pré-historique de l'Université de Zurich et le Zürcher Zirkel ont organisé, au printemps 2021, une série de huit conférences virtuelles dédiées à l'archéologie extra-européenne. Ce programme a rencontré un grand succès auprès du public, avec environ 80 spectateurs par séance.

Riassunto

L'Istituto di Archeologia preistorica dell'Università di Zurigo e il Zürcher Zirkel hanno organizzato a inizio 2021 otto conferenze virtuali dedicate all'archeologia extra-europea. L'iniziativa ha riscosso un grande successo di pubblico ed è stata seguita mediamente da 80 persone per serata.

Abb. 1

Flugaufnahme des St.Galler Rheintals von 1985. Das Dorf Oberriet und der Steinbruch sind in der rechten Bildhälfte unten gut zu erkennen. Die Lage des Abris Unterkobel ist mit einem Pfeil markiert.

Vue aérienne de la vallée du Rhin saint-galloise en 1985. Le village d'Oberriet et la faille rocheuse sont bien identifiables dans la moitié droite de l'image. La flèche désigne l'abri de Unterkobel.

Veduta aerea della valle del Reno sangallese nel 1985. Il villaggio di Oberriet e la cava sono ben riconoscibili sull'immagine a destra. Il riparo die Unterkobel è segnato da una freccia.



Abri Unterkobel (Oberriet SG): 8000 Jahre Siedlungs- und Umweltgeschichte

Unter einem Abri versteht man eine Stelle, die durch eine überhängende Felswand vor der Witterung geschützt ist. Sie kann als zeitweiliger oder dauerhafter Siedlungsplatz genutzt werden. Der Abri Unterkobel weist eine Stratigraphie von 4.5 m Höhe auf und umfasst Schichten vom Mesolithikum bis in die Römerzeit. Die Fundstelle wurde

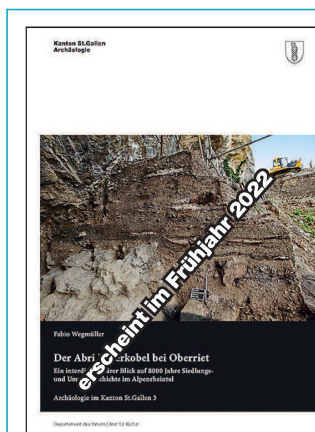
2011-2012 teilweise ausgegraben. Das interdisziplinäre Auswertungsprojekt wurde 2021 abgeschlossen und publiziert. Die neu gewonnenen Erkenntnisse ergänzen den Wissensstand über die Vorgeschichte des Alpenrheintals und tragen zum vertieften Verständnis dieser Zeit in der Schweiz und dem angrenzenden Ausland bei.

Entdeckung und Ausgrabung

Der Abri Unterkobel befindet sich an der westlichen Flanke des Alpenrheintals. Direkt angrenzend wurde bis 1997 ein Steinbruch betrieben. Der Abri war durch den Felsabbau jedoch kaum betroffen. Heute dient das Gelände als Deponie für Bauschutt und wird nach der Auffüllung renaturiert. Die Fundstelle wurde bei Baggerarbeiten im Frühjahr 2011 angeschnitten. Am 4. Mai 2011 entdeckte Spallo Kolb aus Widnau die Fundstelle und meldete sie der Kantonsarchäologie. Diese grub den zentralen Bereich der Fundstelle in den Jahren 2011 und 2012 aus, die verbleibenden Schichtpakete wurden zugedeckt und bleiben erhalten.

Interdisziplinäre Auswertung

Die bedeutende Stratigraphie und die gute Erhaltung der Funde veranlassten die Kantonsarchäologie St. Gallen in Zusammenarbeit mit der Integrativen Prähistorischen und naturwissenschaftlichen Archäologie (IPNA) der Universität Basel sowie weiteren Forschenden und Institutionen im In- und Ausland ein interdisziplinäres Auswertungsprojekt zu lancieren. Einbezogen waren Fachleute der Archäobotanik (Samen und Pflanzen, Holzkohlen), Archäologie (Stein-, Keramik- und Metallfunde), Archäozoologie (Grosstiere, Kleintiere, Mollusken), Geoarchäologie, Geologie, Gebrauchsspurenanalyse und ¹⁴C-Datierung. Dank der intensiven Zusammenarbeit von 18 Forschenden aus all diesen Disziplinen war es möglich, die Nutzung des Abris durch den

**Monographie**

F. Wegmüller, Der Abri Unterkobel bei Oberriet, Ein interdisziplinärer Blick auf 8000 Jahre Siedlungs- und Umweltgeschichte im Alpenrheintal, mit Beiträgen von J. Affolter, Ö. Akeret, S. Bailon, D. Brönnimann, A. C. Colonese, O. E. Craig, S. Häberle, I. Hajidas, M. Oberhänsli, H. K. Robson, J. Schibler, M. P. Schindler, A. Schlumbaum, B. Stopp, N. Thew und D. Wojtczak, Archäologie im Kanton St.Gallen 3, St.Gallen 2022. 397 S. ISBN 978-3-033-08398-1.

Begleitbroschüre

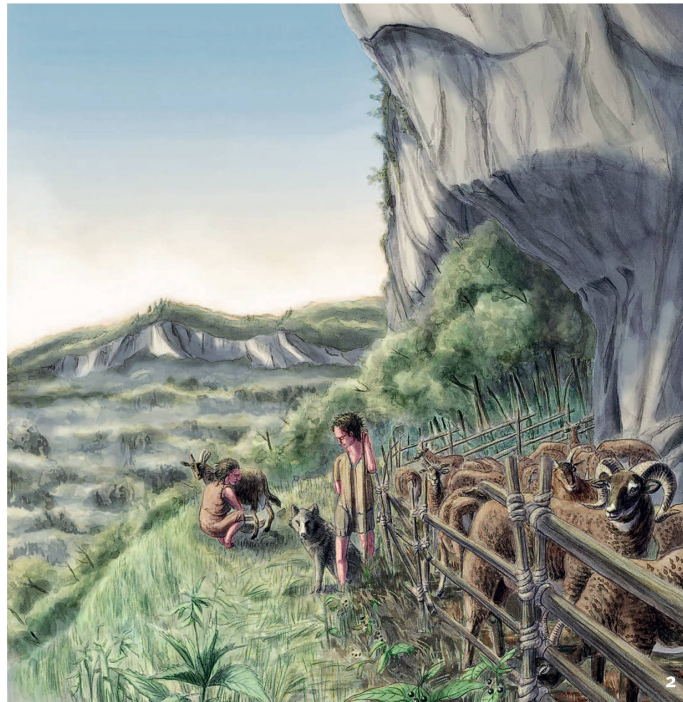
F. Wegmüller, Der Abri Unterkobel bei Oberriet, 8000 Jahre Siedlungs- und Umweltgeschichte im Alpenrheintal, St.Gallen 2022. 37 S. ISBN 978-3-033-08627-2.

Abb. 2

Rekonstruktion des Abri Unterkobel im Jungneolithikum (4200-3500 v.Chr.): Das Rheintal war dicht bewaldet und der Abri diente der saisonalen Haltung von Schafen und Ziegen. Fettsäurereste an Keramikgefäßen und die Altersstruktur der Tierknochen lassen auf eine gezielte Milchnutzung schliessen.

Restitution de l'abri de Unterkobel au Néolithique récent (4200-3500 av. J.-C.). La vallée du Rhin est couverte de forêts et l'abri servait d'étable saisonnière pour les troupeaux de moutons et de chèvres. Des traces d'acides gras sur les céramiques et les âges des animaux à leur décès indiquent un usage spécifique du lait.

Ricostruzione del riparo di Unterkobel nel Neolitico recente (4200-3500 a.C.). La valle del Reno è ricoperta da foreste e il riparo serviva da stalla temporanea per le greggi di pecore e capre. Dalle tracce di acido grasso nei recipienti ceramici e dall'età degli animali determinata a partire dalle loro ossa è possibile ipotizzare un uso sistematico del latte.



Menschen und die Veränderungen der Umwelt durch die Jahrtausende zu rekonstruieren.

Vom Mesolithikum bis in die Römerzeit

Im Mesolithikum (Datierungen von 8300 bis 5400 v.Chr.) und Mittelneolithikum (5200 bis 4300 v.Chr.) wurde der Abri vor allem als Jagdhalt genutzt. Gejagt wurden Hirsche, Wildschweine und verschiedene Pelztiere wie z.B. der Luchs. Steinwerkzeuge wurden teilweise mitgebracht oder vor Ort hergestellt und nachgeschärft. Die Gebrauchsspuren weisen darauf hin, dass sie vor allem für die Bearbeitung von Holz und Pflanzenfasern verwendet wurden. Die Pfeileinsätze zeigen auch Absplitterungen (Impaktspuren), die von der Verwendung bei der Jagd stammen.

Eine deutliche Nutzungsänderung fand im Jungneolithikum (4200-3500 v.Chr.) statt. Grosse Pakete von verbranntem und unverbranntem Tierdung zeigen, dass der Abri vor allem als saisonaler Viehunterstand genutzt wurde. Dieses Phänomen ist im Neolithikum des Mittelmeerraums gut bekannt, es konnte hier erstmals für das Gebiet nördlich der Alpen nachgewiesen werden. Auch die bronzezeitlichen Schichten (2200-1000 v.Chr.) zeigen Spuren intensiver Viehhaltung. Allerdings sind hier viel mehr Keramikfunde und Schlachtabfälle vorhanden, weshalb von einer zunehmenden häuslichen Nutzung des Abri ausgegangen werden kann. Gegen das Ende der Bronzezeit wurde im Abri wahrscheinlich ein Einbau errichtet. Weiter zunehmende Fundmengen

weisen auf eine permanentere Besiedlung hin. In der Eisenzeit und der römischen Epoche (400 v.Chr.-3. Jh. n.Chr.) wurde der Abri nur noch sehr sporadisch begangen.

_Fabio Wegmüller und Martin P. Schindler

Résumé

L'abri de Unterkobel se trouve dans la vallée du Rhin saint-galloise, près de Oberriet. Au Mésolithique et au Néolithique moyen, il a servi de halte de chasse. D'épaisses couches de fumier, brûlé ou non, témoignent d'une fonction d'abri saisonnier pour le bétail au Néolithique récent. Les niveaux du Bronze révèlent eux aussi des activités d'élevage assez intenses, alors que de grandes quantités de tessons et d'ossements de faune indiquent une occupation humaine de plus en plus régulière. L'abri n'est plus que rarement fréquenté à l'âge du Fer et à l'époque romaine.

Riassunto

Il riparo di Unterkobel si trova vicino a Oberriet nella valle del Reno saggalese. Nel Mesolitico e nel Neolitico medio serviva come luogo di caccia. Durante il Neolitico recente, grandi strati di sterco animale combusto e non testimoniano come il riparo fosse usato come stalla stagionale per il bestiame. Gli strati dell'età del Bronzo mostrano anche tracce di allevamento intensivo. Grandi quantità di cocci di ceramica e di ossa animali indicano una crescente occupazione antropica. Nell'età del Ferro e nel periodo romano il riparo è stato utilizzato raramente.

Dank

Publiziert mit Unterstützung der Kantonsarchäologie St.Gallen.

Abbildungsnachweise

ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv:
Comet Photo AG (Abb. 1)
KASG (Abb. 2), F. Wegmüller und J. Näf (Abb. 3)

Abb. 1
Die Keramikhaube nach der Konservierung. Das Gefäss ist mit einem Muster aus Linien und Rillen verziert. Dm. 14.5-17 cm, Höhe: 8 cm. © ABBS, P. Saurbeck.



Ein keramisches Rätsel aus der Bronzezeit

Zwischen 2018 und 2021 konnten in der Flur Haselrain in Riehen (BS) die Überreste einer mittel- bis spätbronzezeitlichen Siedlung freigelegt werden. Dabei kam in einer Keramikgrube die feingemagerten Scherben eines halbrunden Gefässes mit abgebrochenem Henkel zum Vorschein, die deutliche Brandspuren aufweisen. Auf

dem Gebiet der heutigen Schweiz findet sich kein vergleichbares Objekt.

In zwei Grabungskampagnen konnte auf dem Kantonsgebiet von Basel-Stadt erstmals eine bronzezeitliche Siedlung grossflächig untersucht werden. Dabei kamen nicht nur zahlreiche Keramikfunde zu Tage, es liessen sich u.a. auch Hausbefunde aus mindestens drei Siedlungsphasen aus der Zeit zwischen ca. 1600 und 900 v.Chr. fassen. Die ca. 1.20 x 1.60 m grosse Keramikgrube, aus der das rätselhafte Objekt stammt, datiert an den Beginn der späten Bronzezeit, also ungefähr ins 13. Jh. v.Chr.

Der Verwendungszweck dieses aussergewöhnlichen Fundes ist unklar. Aufgrund der Form und des – allerdings nicht vollständig erhaltenen – Henkels ist eine Funktion als Abdeckung naheliegend. Die Brandspuren sind möglicherweise ein Hinweis darauf, dass es sich um eine sogenannte Backhaube

oder -glocke handelt, wie sie ab der entwickelten Spätbronzezeit u.a. aus dem nördlichen Balkanraum und Mittelitalien bekannt sind. Unter solchen meist glocken- oder schüsselförmigen Gefässen, die auf eine erhitzte Oberfläche gestellt wurden, konnte etwa Fleisch oder Fisch geschmort oder etwas gebacken werden. Die Haube schützte dabei das Schmor- resp. Backgut vor der heissen Kohle.

Allerdings weist das Keramikobjekt aus der Fundstelle Riehen-Haselrain eine feine Magerung auf. Es hätte also – auch wenn für das Backen und Schmoren keine allzu hohen Temperaturen benötigt werden – mit Vorsicht benutzt werden müssen. Zudem hat es mit 14.5 bis 17 cm einen verhältnismässig kleinen Durchmesser. Denkbar wäre daher, dass die Brandspuren – wie bei anderen Scherben aus der Grube auch – sekundärer Natur sind und die Glocke dazu diente, beispielsweise Nahrung vor Tieren, wie etwa Insekten, zu schützen oder Gegenstände vor neugierigen Blicken zu verbergen. Ebenfalls nicht gänzlich auszuschliessen ist die Verwendung als Deckel eines Topfes. Möglicherweise werden zukünftige Analysen der Scherben neue Hinweise auf die Verwendung des ungewöhnlichen Gefässes geben.

„Aaron Gwerder

Abb. 2
Das spannende Gefäss stammt aus einer spätbronzezeitlichen Grube voller Keramik. © ABBS, P. Saurbeck.



Bibliographie

S. Graber/C. Hodel/S. Steiner (2021)
Die Bronzezeitliche Fundstelle Riehen-Haselrain. Vorbericht zu den Grabungen 2018/23 und 2020/6. Jber. ABBS 2020, 119-151.

Fig. 1
Bellinzona-Claro, località Longo.
Veduta generale del cantiere 2020-2021; sullo sfondo le due palazzine in costruzione sui mappali indagati nel 2018-2019. © Briva.



Claro archeologica. Giornata di studio

Il 15 ottobre scorso il Servizio archeologico cantonale ha organizzato a Bellinzona (Palazzo Franscini) una giornata di studio incentrata sui ritrovamenti riportati alla luce negli ultimi cinque anni a Claro.

La giornata è stata introdotta da Simonetta Biaggio-Simona e Rossana Cardani Vergani, che hanno ripercorso le conoscenze già edite sui ritrovamenti del quartiere di

Bellinzona, legandole al momento storico attuale, che – grazie al grande sviluppo edilizio che caratterizza il Cantone Ticino –, richiede l'apertura di più cantieri archeologici dai risultati sorprendenti.

Con la relazione *Claro e il suo territorio nell'Olocene: storia geomorfologica ed evoluzione paleo-ambientale*, Cristian Scapozza (SUPSI – Istituto scienze della terra) ha presentato l'evoluzione di questa zona della Riviera, che ha preso forma dai processi geomorfologici legati all'ultima grande glaciazione.

Marie Besse e Florian Cousseau (Università di Ginevra) sono intervenuti con le due relazioni *Apport de l'étude interdisciplinaire de la céramique pour la compréhension du Campaniforme dans les Alpes* e *Détermination et nouvelles méthodes d'étude des pierres dressées dans les Alpes*, presentazioni volte a fare il punto degli studi sulle epoche e le tipologie di ritrovamento riportate alla luce a Claro grazie alle indagini degli anni 2016-2021.

Luisa Mosetti (UBC), Gabriele Giozza (InSitu SA), Maruska Federici-Schenardi e Mattia Gillioz (Briva Sagl) hanno in seguito esposto lo stato dell'arte dei cantieri da loro diretti, grazie ai quali – una volta completato lo studio dei materiali – sarà possibile scrivere una nuova pagina di archeologia, che vede la presenza di insediamenti, luoghi di culto e necropoli da riferire alle epoche comprese senza soluzione di continuità fra il Neolitico finale e il Medioevo.

Un primo punto della situazione, inteso a mettere le basi per uno studio interdisciplinare da programmare negli anni a venire.

— Rossana Cardani Vergani

Fig. 2
Bellinzona-Claro, località Duno. Fase tardo antica dello scavo condotto nel 2020-2021. © InSitu.

Fig. 3
Bellinzona-Claro, località Duno. Tombe altomedievali rinvenute durante le indagini 2020-2021. © InSitu.





La passione e la polvere

Storia dell'archeologia italiana da Pompei ai giorni nostri. La nave di Teseo, Milano, 2021, 224 p. ill. ISBN 978-8834605370. € 20.-

Nel suo libro Luigi Malnati, descrive l'epopea dell'archeologia italiana partendo dai suoi inizi, quando ancora questa disciplina non esisteva. I primi scavi vennero infatti condotti senza alcun criterio scientifico, ma mossi unicamente dall'interesse antiquario che portarono a vere e proprie cacce al tesoro. Nel corso del tempo però, grazie anche a ricercatori lungimiranti, l'archeologia ha saputo evolversi in una scienza sempre più rigorosa. Già fin dalla fine dell'Ottocento gli scavi sono stati eseguiti con metodi sempre più scientifici contribuendo, assieme allo studio delle fonti antiche, a far luce e raccontare il modo di vivere

dei nostri antenati. Se in Svizzera la regolamentazione delle scoperte archeologiche è competenza cantonale e alcuni cantoni della Svizzera centrale non hanno ancora dei Servizi archeologici, l'Italia ha introdotto una legge per la tutela del patrimonio storico e artistico nel 1939. Nel suo libro l'autore ripercorre anche gli ultimi decenni della professione con la nascita dell'archeologia urbana e il ruolo dei mezzi d'informazione. Luigi Malnati si è specializzato in archeologia all'Università di Milano. A 27 anni vince il concorso da ispettore archeologo presso il ministero dei beni culturali, dove ha lavorato per quasi quarant'anni.



Voyage historique au cœur de la Suisse
Archéologie Suisse, Édition 2020

Werden Sie Mitglied von Archäologie Schweiz
Machen Sie einen weiteren Schritt zugunsten der Archäologie in der Schweiz und profitieren Sie zusätzlich zur Zeitschrift as. von unseren Aktivitäten und der wissenschaftlichen Publikation, dem AS-Jahrbuch, indem Sie Mitglied unseres Vereins werden. Wenn Sie sich vor dem 1. Januar 2022 beim AS-Sekretariat einschreiben, können Sie einen unserer archäologischen Führer als Geschenk auswählen.
www.archaeologie-schweiz.ch



100% Archeologia Svizzera
100% Archäologie Schweiz
100% Archéologie Suisse

Devenez membre d'Archéologie Suisse
Faites un pas de plus en faveur de l'archéologie en Suisse et bénéficiez de nos propositions d'activités et de la publication scientifique Annuaire AS, en plus de la revue as., en devenant membre de notre association. Pour toute inscription parvenue avant le 1^{er} janvier 2022 au secrétariat d'AS, vous recevrez l'un de nos guides archéologiques à choix.
www.archeologie-suisse.ch.



Das Zeit-Reise-Buch
Archäologische und historische Ausflüge in der Draisienregion und im Jura
Herausgegeben von der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Iscrivetevi ad Archeologia Svizzera
Fate un'azione a favore dell'archeologia in Svizzera. Diventando membri della nostra associazione potrete partecipare alle nostre attività e riceverete in omaggio la rivista as. nonché l'annuario. Iscrivendosi prima del 1° gennaio 2022 riceverete una delle nostre guide archeologiche a vostra scelta.
www.archeologia-svizzera.ch.

Expositions

Suisse

Avenches, Musée Romain

Tour de l'amphithéâtre,
me-di 14-17h (01.11-31.01),
ma-di 14-17h (01.02-31.03)
www.aventicum.org: Les Experts
à *Aventicum*, ou comment
vivaient les habitants de la
capitale des Helvètes. Prolongée
jusqu'au 9 janvier 2022.

Basel, Antikenmuseum

St. Alban-Graben 5, Di-Mi,
Sa-So 11-17h; Do-Fr 11-22h,
www.antikenmuseumbasel.ch:
Tierisch! Tiere und Mischwesen in
der Antike. Bis 19. Juni 2022.

Biel, Neues Museum Biel

Seevorstadt 52, di-so 11-17h,
www.nmbienne.ch: Mondhörner.
Rätselhafte Kultobjekte der Bronze-
zeit. Bis 12. Juni 2022.



1



2

Chur, Rätisches Museum

Hofstrasse 1, Di-So 10-17h,
www.raetischesmuseum.gr.ch:
Messen, regeln, ordnen – unter-
wegs im 19. Jahrhundert mit
Johann Coaz. Bis 27. März
2022.

Hauterive, Laténium

Espace Paul Vouga, ma-di 10-17h,
www.latenium.ch: Des choses.
Jusqu'au 9 janvier 2022. 1

Lausanne, Musée cantonal d'archéologie et d'histoire

Palais de Rumine, Place de la
Riponne 6, ma-di 10-17h,
www.mcah.ch: Froid. Jusqu'au
23 janvier 2022.

Lausanne-Vidy, Musée romain

Ch. du Bois-de-Vaux 24,
ma-di 11-18h, www.lausanne.ch/mrv:
Dieu & Fils. Jusqu'au
2 octobre 2022.

St. Gallen, Historisches und Völkerkundemuseum

Museumstrasse 50, Di-So 10-17h,
www.hmsg.ch: Mittelalter am
Bodensee. Wirtschaftsraum

zwischen Alpen und Rheinfall.
Bis 23. Januar 2022.

Zürich, Landesmuseum

Museumstrasse 2, Di-Mi,
Fr-So 10-17h; Do 10-19h,
www.nationalmuseum.ch:
Menschen. In Stein gemeisselt.
Bis 16. Januar 2022. 2

Yverdon-les-Bains,

Musée d'Yverdon et région

Le Château, me-di 11-18h,
www.musee-yverdon-region.ch:
Sel, jusqu'au 1^{er} mai 2022.

É t r a n g e r

Frankfurt a. M. (D),

Archäologisches Museum

Karmelitergasse 1, Di-So 10-18h,
www.archaeologisches-museum.frankfurt.de: Menschsein.
Die Anfänge unserer Kultur.
Bis 30. Januar 2022.

Freiburg i.Br. (D), Colombischlössle

Rotteckring 5, Di-So 10-17h,
www.freiburg.de/freiburg.archaologie:
Leben vor der Stadt.
Bis 9. Januar 2022.

C o n f é r e n c e s

21. Dez. 2021

Basel. Jonas Berking, Wasser-
management in semi-ariden
Trockenräumen - geoarchäo-
logische Beispiele aus Europa,
Afrika und Asien.

11. Jan. 2022

Basel. Thomas Otten, Die Monu-
mentalmikwe in Köln.

13. Jan. 2022

Bern. Samuel van Willigen,
Ein Fenster in die Walliser
Vorgeschichte – Erste Ergebnisse
zu den laufenden Ausgrabungen in
Naters-Breiten.

19 jan. 2022

Fribourg. Reto Blumer, Archéologie
fribourgeoise et technologie, un
mariage de raison.

19 jan. 2022

Neuchâtel. Ursule Babey, Vincent
Légeret, Dernières découvertes
archéologiques réalisées à Saint-
Ursanne.

25. Jan. 2022

Basel. Renate Ebersbach, Vom
Alpenrhein zur Donau. Pfahlbau-
ten im Bodensee und Federsee
und ihre europäischen Netzwerke.

27. Jan. 2022

Bern. Alexandra Winkler, Der Tote
mit dem goldenen Ohrring – Erste
Ergebnisse aus der hallstattzeitli-
chen Grabhügelnekropole oberhalb
Kallnach.

2 fév. 2022

Neuchâtel. Anthony Denaire,
«Je trouvai dans leurs maisons
des paniers et de grands coffres
remplis d'os humains et des
têtes suspendues...» Herxheim,
un site exceptionnel de la fin du
Néolithique ancien dans le sud du
Palatinat, Allemagne.

8. Feb. 2022

Basel. Fabio Wegmüller, Der Abri
Unterkobel bei Oberriet – Ein inter-
disziplinärer Blick auf 8000 Jahre
Siedlungs- und Umweltgeschichte
im Alpenrheintal.

20. Feb. 2022

Bern. Katharina König und Brigitte
Andres, Aus dem Vollen schöpfen
– Eine Wässerplatte und ein Sod-
brunnen als Quellen des mittelalter-
lichen Lebens im Oberaargau.

22. Feb. 2022

Basel. Martin Allemann, Überra-
schung im Parkhaus: Stadtmauer,
Grabsteine und ein Affe im
St. Alban-Graben.

24. Feb. 2022

Bern. Anna Flückiger, Das *Castrum
Rauracense* und sein «*suburbium*»
vom späten 4. bis zum 6. Jahrhun-
dert n. Chr.

28. Feb. 2022

Zürich. Lorena Burkhard und Peter
Niederhäuser, Kloster, Amtshaus,
Fabrik – 800 Jahre Kloster Töss.
Eine archäologische und histo-
rische Annäherung.

9 mars 2022

Neuchâtel. Rolf A. Stucky,
Le sanctuaire extra-urbain
d'Echmoun et d'Astarté près
de Sidon (Liban).

Informationen und Veranstaltungsorte zu den Konferenzen

Basel. 19h30, Ort wird noch
festgelegt. Info: Basler Zirkel für
Ur- und Frühgeschichte,
www.basler-zirkel.ch

Bern. 18h30, Hauptgebäude der
Universität Bern, Hörsaal 201.

Info: Berner Zirkel für Ur- und
Frühgeschichte,
www.berner-zirkel.ch

Fribourg. 18h, Lieu à préciser.
Info: Archéo Fribourg/Freiburg,
www.archeofribourg.ch

Neuchâtel. 20h15, Aula de
l'Université du Premier Mars.

Info: ArchéoNE, Association des
amis du Laténium et de l'archéo-
logie neuchâteloise,
www.unine.ch/ia/home.html

Zürich. 18h30, Hörsaal

KO2-F-150, Universität Zürich

Zentrum. Info: Zürcher Zirkel für
Ur- und Frühgeschichte
www.zuercher-zirkel.ch